

Elisabeth Leopold stolz vor dem zurückgekehrten „Bildnis Wally“, das endlich am richtigen Platz hängt.



Fotos: Martin A. Jächl

Leopold Museum: „Wally“ ist nach 12 Jahren heimgekehrt „Ein historischer Vergleich!“

Vergangenen Freitag, um 7.54 Uhr, landete das „Bildnis Wally“ mit einer Austrian-Airlines-Maschine in Schwechat. Es wurde ausgepackt, begutachtet und gestern den Fotografen präsentiert. Nach zwölf Jahren wird das „Bildnis Wally“ – wie Schieles Porträt seiner Freundin Walburga Neuzil genannt wird – nun erstmals wieder der Öffentlichkeit im Leopold Museum präsentiert.

Egon Schiele malte das 33 mal 40 Zentimeter kleine „Bildnis Wally“ 1912. Nach zweimaligen Besitzerwechsel ging es in den Besitz von Lea Bondi-Jaray über, der es von den Nazis abgepresst wurde. 1954 erwarb es der Bildersammler Rudolf Leopold, 1994 ging es in die Sammlung Leopold über. 1998 wurde es bei einer Schiele-Ausstellung in New

VON FLORIAN KRENTETTER

York als „NS-Raubkunst“ beschlagnahmt.

Heuer einigten sich die Stiftung Leopold und die Erben bei 14,8 Millionen Euro. Um diesen Vergleich zu finanzieren, werden verschiedene Schiele-Blätter aus der Sammlung verkauft. Um welche es sich dabei handelt, steht nach wie vor nicht fest.

„Wally“ hängt nun an ihrem Platz neben Schieles „Selbstbildnis mit Lampionfrüchten“. „Keine andere Frau würde besser hinpasse als sie“, erklärte gestern Elisabeth Leopold, die Witwe des großen österreichischen Kunstsammlers. Die Ent-

hüllung der „Wally“ nahm sie auch zum Anlass, an die Kunstministerin einen Appell zu richten – „endlich dem Leopold Museum den Rang einzuräumen, den es verdient. Wir brauchen finanzielle Hilfe!“

Für Sohn Diethard Leopold bedeutet die Heimkehr Wallys „viel Freude, aber da ist kein Platz für Triumphe – Man soll die Raubtaten der Nazi-Zeit nicht vergessen!“

Er möchte sich auch bei der Familie Bondi-Jaray bedanken. Deshalb hängt eine Tafel mit der Geschichte des „Bildnisses Wally“ neben dem Gemälde.



▲ Ein Run setzte gestern auf Schieles „Wally“ ein.